

tröhrl.
thal.
zert,
t 30 Pf.
statt.
Plotzky.

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

M 81.

Donnerstag, den 13. Juli

1905.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 218
(Firma Franz Lange in Schönheide)

eingetragen worden:

Der Kaufmann Franz Hermann Lange in Falkenstein ist in die Gesellschaft
eingetreten; seine Profura ist erloschen.

Eibenstock, den 8. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

Herr Paul Adrian Reinhold hier

beabsichtigt, auf dem Grundstück Parz. Nr. 1008 des Flurbuches für Eibenstock eine
Schnellbleicherei

zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichs-Gewerbeordnung wird dies hiermit zur öffentlichen

Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage,
soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen, vom Erscheinen
dieser Bekanntmachung an gerechnet, an das Amt anzubringen.

Stadtrat Eibenstock, am 11. Juli 1905.

J. B.: Justizrat Landroß.

B.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sägewerksbesitzers Max
Gust. Zeuner in Eibenstock soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schluß-
verteilung erfolgen.

Berfügbar sind 1588 Mark 85 Pf. Davon sind die Kosten des Verfahrens zu zürzen.
Zu berücksichtigen sind 464 M. 72 Pf. bevorrechte und 28 147 M. 93 Pf. nicht-
bevorrechte Forderungen.

Eibenstock, den 12. Juli 1905.

Dr. Meichsner, Konkursverwalter.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser ist noch Wiss
in See gegangen und wird nächster Tage mit dem König von
Schweden zusammentreffen. Aus Stockholm, 10. Juli,
wird darüber gemeldet: König Oskar und der Kronprinz werden
am Donnerstag mit Sonderzug nach Gefle reisen und an Bord
der Königs-Yacht „Drott“ auf den Gefle-Fjord hinausfahren, um
mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen, der auf der „Hohenzollern“
in den vorigen Gewässern erwartet wird.

— Die „Nord. Allgem. Zeit.“ veröffentlicht den Text des
zwischen Deutschland und Frankreich geschlossenen Marokko-
Abkommen. Der Vertrag garantiert die Souveränität des
Sultans von Marokko, Integrität seines Reiches und volle Han-
delsfreiheit. Frankreich nimmt die Einladung zur Marokko-Kon-
ferenz an. Beide Mächte berufen ihre Sondergesandtschaften von
Tet nach Tanger zurück. Es verlautet, der Ort der Konferenz
werde wahrscheinlich Tanger sein.

— Die neue deutsche Felduniform, wie sie seit
einiger Zeit probeweise beim Grenadier-Regiment Nr. 3 in
Königsberg und beim Infanterie-Regiment Nr. 145 in Metz ge-
tragen wird, hat sich, nach der „Rhein.-Westh. Zeit.,“ gut bewährt.
Da die Uniform in grauer Grünfarbe gehalten ist, die Aufschläge,
Kragen und Litzen in ihrer alten Farbe sich aber nur auf kurze
Entfernung abheben, ist es bei den Felddienstübungen nicht
leicht, auf weite Entfernung die Anwesenheit von Truppen fest-
zustellen. Auch daß der Kragen nur einen halben Zentimeter
niedriger ist, als die gewöhnlichen, hat in der großen Hitze Vor-
teile gebracht. Der Rock ist in der Taille weiter gearbeitet als
der alte und kann durch eine innen angebrachte Schnürvorrichtung
noch Bedarf enger oder weiter gemacht werden. Dies hat sich
ebenfalls als vortheilhaft erwiesen, da die Mannschaften auf dem
Marsch imstande sind, nach Deffensern des Säbelkoppels, das durch
die Patronentaschen an den Tragehalen festgehalten wird, auch
den Rock zu weiten, ohne sich durch Deffensern der Rockknöpfe
Erfältungen auszusetzen. In den Beladenungszäunen ist man auf
Grund dieser Ergebnisse dabei, derartige Uniformen in Masse
anzufertigen.

— Bei der durch den Tod des Abg. Koller erforderlich ge-
wordenen Reichstagswahl ist der zweite badische
Wahlkreis Donaueschingen-Billingen-Bonndorf aus dem Besitz
der Nationalliberalen in den des Zentrums übergegangen. Der
Gutsbesitzer Dößner (B.) wurde gegen die Stimmen für Ober-
schulrat Rehmann (natl.) und Schuhmacher Grahl (Soz.) gewählt.

— Russland. Moskau, 11. Juli. Während eines
Empfanges von Büttstellern beim Stadtkommandanten Grafen Schwaw-
low feuerte einer der Petenten 3 Schüsse ab, welche den Stadtkommandanten töten. Der Mörder wurde verhaftet.

— Sebastopol, 10. Juli. (Meldung der Petersburger
Telegraphen-Agentur). Hier ist heute das Torpedoboot Nr.
267, welches sich weitete, sich an Rumänien zu ergeben, ange-
kommen. Die Mannschaft, 16 Köpfe stark, wurde verhaftet und
auf dem Transportschiff „Prut“ untergebracht. Auch der Dampfer
„Wecha“ ist hier angelommen.

— Norwegen. Das Londoner Reuter-Bureau erfaßt,
Prinz Karl von Dänemark sei formell als König von
Norwegen in Vorschlag gebracht. Der Vorschlag sei Gegenstand
der Beratungen zwischen den beteiligten Höfen. Viel hängt von
König Oskar ab. — Dagegen meldet „Norf. Telegrammbureau“
aus Christiania, 11. Juli: Da, wie bekannt, ein Angebot
der norwegischen Staatsbehörden betreffend Übertragung des
norwegischen Thrones an den Prinzen des Hauses Bernadotte
vorliegt, sind alle Gerüchte, daß Prinz Karl von Dänemark den
Thron Norwegens besteigen werde, unbegründet.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die russi-
schen und japanischen Friedens-Bevollmächtigten wer-
den, wie bekannt gegeben wird, in Portsmouth (New-Hampshire)
zusammentreffen. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen außer-
halb Washingtons zu führen und die Sitzungen in der Regier-
ungswelt in Portsmouth abzuhalten.

— Vom 10. Juli. Über die Landung der Japaner
auf Sachalin wird folgende amtliche Darstellung gegeben:
Japanische Truppen besetzten Korjatowsk am 8. Juli morgens,
ohne viel Widerstand zu finden. Die Russen brannten die Stadt
Korjatowsk nieder und zogen sich auf eine Stellung 7 Meilen

nördlich von Korjatowsk zurück, wo sie von neuem Widerstand
zu leisten versuchten. Sie wurden jedoch von den sie verfolgenden
Japanern vertrieben und zogen sich nach Wladimirowa, etwa
22 Meilen nördlich von Korjatowsk, zurück. Die Japaner er-
beuteten 4 Geschütze und eine große Menge Munition, sie selbst
hatten keine Verluste.

Tokio, 11. Juli. Ämtliche Mitteilung. Vizeadmiral
Kataoka berichtet, daß sein Geschwader bei Tagessanbruch am
7. Juli in den Gewässern der Insel Sachalin ankom und,
nachdem das Fahrwasser untersucht war, sich die Transportschiffe
und ein Teil des Geschwaders der Küste näherten. Eine kom-
binierte Marineabteilung landete dann und besetzte eine im voraus
bestimmte Stellung, hierauf landete auch ein Teil der Landtruppen
und löste die Marineabteilung ab. Inzwischen eröffnete das feind-
liche Fort auf der Höhe südlich von Korjatowsk das Feuer auf
unsere Schiffe, welche damit beschäftigt waren, das Meer abzu-
suchen; doch erledigten diese erfolgreich ihre Aufgabe, und das
Geschwader litt seinerlei Schäden. Früh am Morgen des 8. Juli
wurden 3 Schlachtkräfte und 2 Torpedobootszerstörer abgesandt,
um die Bewegungen der Landtruppen bei der Einnahme von Kor-
jatowsk zu unterstützen, doch fanden sie Korjatowsk bereits von unseren
Landtruppen besetzt. Als um 2 Uhr nachmittags die Torpedo-
bootsszerstörer in die Chitose-Bucht, früher Rosorei-Bucht genannt,
einlaufen, eröffnete der Feind ein heftiges Feuer mit Feldgeschützen,
welche aber schließlich zum Schweigen gebracht wurden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Chemnitz. Der Festzug zum III. Sächs. Kreis-
turnfest findet Sonntag, den 16. Juli, mittag 1 Uhr statt.
Er wird wohl der größte werden, den die Turner Sachsen je
veranstaltet haben. 5 Stellplätze sind ausseren, von denen
die einzelnen Abteilungen nach einem Vereinigungspunkt mar-
schieren, um dann in geschlossenen Reihen die festlich geschmückte
Stadt hindurch nach dem Festplatz zu ziehen. 20 Musikköpfe
sind im Zuge verteilt. Vom Hotel „zum Römischen Kaiser“ am
Hauptmarkt aus wird Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg
die Huldigung der Turner entgegennehmen.

— Großenhain, 9. Juli. Die älteste Einwohnerin in
Großenhain, Frau Christiane verw. Böck, ist jetzt im Alter
von 99 Jahren 10 Monaten verstorben. Die Entschlafene war
bis zu ihrem 99. Geburtstage körperlich und geistig rüstig. Sie
lebte im Heim ihrer 72-jährigen Tochter.

— Aue, 10. Juli. In dem am Markte belegenen Waren-
haus von Paul Rohrbeck brach am Sonnabend abend gegen
1/2 Uhr ein Feuer aus, das einen erheblichen Schaden verur-
sacht hat. Die Entstehungursache ist noch nicht aufgeklärt. Das
Feuer war in einem Hintergebäude ausgebrochen, in dem sich die
Abteilung für Putz befindet, doch gelang es zum Glück der ange-
strengten Tätigkeit der Wehren, ein Übergreifen des Feuers auf
das große Warenlager und den Laden zu verhindern. Der Schaden
ist durch Versicherung gedeckt. Ein Feuerwehrmann hat Verletzungen
erlitten.

— Neustadt, 10. Juli. Die große Hitze in der ver-
gangenen Woche hat auch hier ein Opfer gefordert. Der im
Klosterkirche Gute auf der Hundshübler Straße beschäftigte
landwirtschaftliche Arbeiter C. F. Werner wurde seit Mittwoch
vermisst, und am Freitag fand man denselben, an einem Roggen-
feld liegend, tot auf. Nach polizeilichem Befunde hat ein
Hitzschlag dem Leben des 53 Jahre alten verheirateten Mannes
ein plötzliches Ende bereitet.

— Crottendorf, 11. Juli. Im hiesigen Staatsforst-
revier, in Abteilung 37, dem jogen. Taufichtig, wurde gestern der
stark verweste Leichnam eines hängenden Mannes aufgefunden.
Beleidet war er mit Hemd, dunkelgrauer Hose und Schnallen-
schuhen, während Rock und Weste fehlten. Es wurde sofort ver-
mutet, daß es die Leiche des Raubmörders Schramm sei, da Größe, Statur und Bart, sowie Kleidungsstücke mit denen
Schramms übereinstimmen. Heute mittag erfolgte die Aufhebung
durch die Kgl. Staatsanwaltschaft. — Von anderer Seite wird
gemeldet: Wenn auch der Staatsanwaltliche Befund noch nicht
bekannt ist, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß der Tote
identisch ist mit dem gesuchten Raubmörder. Er hat sich in
eigener Stellung hängt und zu der Tat eine Wüchslein de-
nuzt, die noch um den Hals gelegt war. Trocken namentlich
der Kopf stark verfallen, ist an Gesicht und Bartspuren, sowie

an dem gut erhaltenen Gebiß, ferner an den Überresten der
grauen Dienstrobe mit Sicherheit der unheimliche einzige Polizei-
wachtmeister zu erkennen. Seitdem er im Gemeindeamt den un-
glücklichen Kassenbeamten Dieye erschlug und den Geldschatz
plünderte, ist ein reichliches Jahr vergangen. Monatelang hat
er das Erzgebirge beunruhigt, namentlich dadurch, daß die ge-
schwätzige Hama zu erzählen wußte, bald hier, bald dort sei der
Gesuchte aufgetaucht und habe friedliche Passanten bestohlt. Ein
Heer von Polizeibeamten und freiwillig Polizeidienst verrichten-
der privater Männer hat zu wiederholten Male eine Razzia
durch den Wald nach ihm unternommen, friedliche Bürger, welche
unglücklicherweise dem Gesuchten ähnlich sahen, sind an ver-
schiedenen Orten unter dem schrecklichen Verdacht, der Raubmörder
zu sein, verhaftet worden. Der Verdacht erwies sich aber immer
gar bald als unbegründet. Waldarbeiter Heidler aus Neudorf
ist auf den Leichnam bei Ausfertigungsarbeiten gestoßen, denen er
mit dem Waldarbeiter Bräuer-Neudorf oblag. Schramm ist in
ein Dicke gekochten und hat in diesem den Tod gesucht und
gefunden. Die Aufbahrungstelle liegt nahe der Crottendorf-
Oberwiesenthaler Reviergrenze, zwischen Tellerhäuser und Crot-
tentorf, bzw. Kreisbach-Rothensehma und Rittersgrün. Wegen
einiger hundert Mark — der größte Teil des geraubten Gelbes
wurde bekanntlich auf dem hiesigen Friedhof vergraben aufge-
funden — ist Schramm zum Raubmörder geworden. Jedenfalls
hat er erst nach längeren unternsten Unheiliterren, gepeinigt von
einem schuldbeladenen Gewissen, sich selbst den Tod gegeben und
dadurch der irdischen Gerechtigkeit sich entzogen. — Telegraphisch
wird noch gemeldet: Der staatsanwaltliche Befund hat die
Annahme, daß man es in dem Aufgefundenen mit dem Raub-
mörder Schramm zu tun hat, bestätigt. Der seit seiner Flucht
vermißte Reveller wurde zwischen den Beinen des Leichnams
liegend aufgefunden. Er war noch mit vier Patronen geladen.
Die aus dem Gemeindeamt mitgenommenen Schlüssel hat der
Unnach, ehe er sich den Tod gegeben, neben sich vergraben.
Gleichfalls wurde das Portemonnaie Schramms aufgefunden mit
6 M. 57 Pf. Inhalt, sowie eine Haarbürste mit dem Namen
„Hermann Schramm, Wachtmeister aus Crottendorf.“ Es fehlen
noch einige hundert Mark des geraubten Gelbes, nach denen an
der Fundstelle noch gesucht wird. Der Leichnam wurde auf
staatsanwaltliche Anordnung im Walde vergraben.

— Plauen i. B. Zur Vornahme von Experimenten
mit dem Kopfe eines Enthaupteten, wie sie jüngst
bei der Hinrichtung des Wärters Langville in Orleans in der
wissenschaftlichen Welt so großes Aufsehen erregten, waren fünf
Augsenärzte von der Universität Leipzig eigens nach Plauen
gekommen. Sie durften der Hinrichtung des Raubmörders
Reumann bewohnen, hatten jedoch im übrigen kein Glück. Ober-
staatsanwalt Beutler gab die erforderliche Erlaubnis zur Vor-
nahme von Experimenten nicht und begründete das Verbot damit,
daß solche Versuchungen mit der Würde der Vollstredigung eines
Gerichtsurteils nicht im Einklang ständen und das Gefühl der
Zeugen des grausigen Aktes verletzen würden.

— Auerbach, 10. Juli. Gestern mittag gegen 1 Uhr
ist, wie bereits kurz berichtet, in unserer Central-Schule
Feuer ausgebroken und hat in kurzer Zeit den Dachstuhl
des Mittelbaus und die darunter gelegene Aula mit Orgel und
gesamter Mobiliarausstattung vernichtet. Schnell verbreitete sich
gegen 1 Uhr mittags die Kunde, deren Wahrt sich durch starke
Rauchwolken und emporzüngelnde Flammen aus dem Mittelbau
bestätigte. Dem tapferen Eingreifen der Feuerwehr von hier
und der herbeieilenden Feuerwehren aus den Nachbargemeinden
Fallenstein, Elsleben, Röderisch und Zengenfeld i. B. ist es zu
 danken, daß das Feuer nicht noch weitere Dimensionen ange-
nommen hat; die beiden, vom Mittelbau durch Brandmauern ge-
trennten großen Seitenflügel sind bis auf geringe Beschädigungen
untergegangen. Auch durfte die solide, gute Bauart der
erst im Jahre 1898 eingeweihten Schule hierbei zu statten ge-
kommen sein. Immerhin ist der entstandene Schaden ein sehr
großer; denn die in der Aula befindliche prachtvolle, wertvolle
Orgel ist gänzlich zerstört und sämtliches Mobiliar ist verbrannt.
Auch ist die große Schuluhre zerstört. Heute Montag sollte in der Aula
die Jahresversammlung der Lehrer und Lehrerinnen im Schul-
inspektionsbezirk Auerbach abgehalten werden und es war aus
diesem Grunde die Aula mehr als sonst mit Mobiliar ausgestattet.
Über die Entstehung des Brandes ist noch nichts Bestimmtes

bekannt, fahrlässige oder böswillige Brandstiftung dürfen wohl ausgeschlossen sein, anzunehmen ist eher, daß die große Hitze der letzten Tage die Ursache zu irgend welcher Selbstentzündung hölzerner Bestandteile gegeben hat. Große Menschenmassen, darunter auch sehr viele auswärtige, belagerten kurz nach Ausbruch des Brandes und während des ganzen Nachmittags die Brandstätte, auf der sich auch sofort nach Bekanntwerden der Unglücksbotschaft die Mitglieder der städtischen Kollegien einfanden. Die Schule mit all ihren Gebäuden ist mit ca. 540000 M. bei der Landesbrandfirma versichert, das gesamte Mobiliar mit nahezu 20000 M. bei der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Aus dem Vogtlande, 10. Juli. Mit der Aufnahme der Vorarbeiten für Erbauung der Eisenbahn Plauen-Theuma wird auch der Plan einer Automobilverbindung der Städte Plauen, Falkenstein und Auerbach wieder in den Vordergrund gerückt. Eine bedeutende Automobilfabrik bedient demnächst ihre Ingenieure zur Ausführung der vorbereiteten Arbeiten in das östliche Vogtland zu senden. Der lebhafte Geschäftsaufschwung mit der Kreisstadt Plauen würde eine Rentabilität der in Aussicht genommenen Automobilverbindung von vornherein verbürgen, um so mehr, als über Schaffung einer günstigeren Eisenbahnverbindung zwischen Auerbach und Plauen nichts verlautet.

Bericht über die nach Annaberg stattgefundene Studienreise der Schüler der Zweigabteilung der Kgl. Kunsthalle zu Ebenstock.

Der Abmarsch der Schüler, die sich vollständig am Ausflug beteiligten, erfolgte früh pünktlich 7¹/₂ Uhr. Der Weg führte uns durch Soja am Jägerhaus vorüber, nach Schwarzenberg, woselbst wir mit dem 7¹/₂ Uhr früh nach Annaberg abgehenden Zuge die Fahrtgelegenheit bis dahin benützten. Am Bahnhofe ebenfalls begrüßten uns Herr Fabrikant Carl E. Schreyer und Herr Albrecht Wild, Direktor der Posamentierschule. Letzterer Herr ist uns den ganzen Tag ein sehr liebenswürdiger und bereitwilliger Führer gewesen. Genanntem Herrn auch an dieser Stelle nochmals besten Dank. Nachdem durch einen kleinen Imbiss der Wagen zu seinem Rechte gekommen, geleitete uns Herr Wild in die Posamentierschule; selbige ist verbunden mit einer Vorführsammlung. In letzterer hatten wir Gelegenheit, die äußerst reichhaltige und schließlich einzig in ihrer Art dastehende Sammlung von Erzeugnissen erzgebirgischer Posamentierkunst recht eingehend zu besichtigen. Alle Gottungen der Kleiderposamente, stammend von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zum Jahrgang 1902, sind hier wohlgeordnet nach Jahrgängen bezüglich der Herstellung und jeweiligen Mode aufgestellt, von den schweren, unter Verwendung von dicken Gimpensäcken und Schnüren gefertigten, bis zu den in den letzten Jahren beliebten leichteren hängenähnlichen Posamenten. Unter den verschiedenen Arten von Kleiderposamenten lernten wir die Näh- und Schlinggimpfen kennen. Erstere Art ist ein sogenannter Aufzug, bestehend aus einem matten Effekt und Perle, während die Schlinggimpfen auf dem Schlingständer angefertigt werden. Außerdem haben wir noch die Handgimpfen. Diese Art Muster werden ohne maschinelle Beihilfe hergestellt. Wunderbar schöne geschmackvolle Ornamente, ausgeführt in Mott und Perle, ebenso eine Sammlung von Erzeugnissen der Anfang des vergangenen Jahrhunderts in Annaberg vorherrschenden Band-Industrie wurden besichtigt. Letztere, die sogenannten Trachtenbänder, wurden in der bis vor kurzer Zeit existierenden Fabrik von C. A. Gerischer, Annaberg, hergestellt und datieren vom Jahre 1801 ab. Nachdem wir hier einen vollständigen Überblick über die verschiedenen Arten der Posamente gewonnen, gab uns der Direktor der Anstalt im Lehrsaal der Hochschule eingehende Erläuterungen über die in der Posamentenfabrikation gebräuchlichen Maschinen, insbesondere des Hand- und Mühlstuhles, ebenso über die Herstellungweise der verschiedenen Stuhlbrettern, über Zeichnung, Patrone, Einzug der Kordeln in den Handstuhl, Kartenschlagen und den Mechanismus der Jacquardmaschine am Mühlstuhl. Im weiteren arbeitete Herr Wild an einem Handstuhl mit Wellenvorrichtung, unter gleichzeitiger Erläuterung des Webens. Hochbetriebig und mit Worten berührt verließen wir die Anstalt, um anschließend hieran der Möbelposamentenfabrik des Herrn Paul Dierisch einen Besuch abzustatten. Macht die Fabrik schon von außen einen imponanten Eindruck, noch mehr aber von innen durch die großen hellen Räumlichkeiten und die peinliche Sauberkeit in derselben. Das Etablissement entspricht allen neuzeitlichen Einrichtungen und verdient es wohl, in seiner Art als "Mustergültig" hingestellt zu werden. Wenn wir in der Posamentierschule die Webstühle in ihren Einzelheiten mit Nebenmaschinen, wie Jacquardmaschine usw. kennen lernten, so war es für uns von großem Interesse, unter der persönlichen Führung des Herrn Paul Dierisch, sämtliche Stühle der Möbelposamenterie im Gange zu sehen. Die Verschiedenartigkeit der Maschinen ist hier eine große, so haben wir z. B. 4- bis 50-gängige Mühlstühle, Handstühle, Hölzergallonenmaschinen und Chenillemaschinen. Herrliche Decksäle konnte man hier während des Entlehens sehen. Auch die Räume der Schnurenreiherei wurden besichtigt. Von da geleitete uns Herr Dierisch in die Hinterstaubstuben, wo von geschickten Händen die Herstellung von Quasten, Gardinenhaltern &c. erfolgte. Was für ein riesiges Vorlager zur Herstellung aller dieser Artikel immer bereit liegen muß, kann sich nur der vorstellen, der es einmal in Augenschein genommen hat. So kam es, daß es für uns sein Ende des Bewunderns während der Besichtigung der einzelnen Säle gab. Ein Gang durch die Abfertigungsräume und die Werkstätten für Reparaturen schloß die hochinteressante Besichtigung dieses Etablissements und mit innigsten Dankesworten für Herrn Dierisch verließen wir die Fabrik. Der Eindruck von all dem Gesesehenen wird nie von den Schülern schwanden.

Das Mittagessen, welches im Voraus bestellt war, wurde im Hotel "Goldene Sonne" eingenommen. Während desselben gedachte Unterzeichner der Opferwilligkeit unserer Herren Fabrikanten und Prinzipale der Schüler, ohne deren finanzielle Beihilfe diese Studienreise wohl schwerlich in so einmütiger Weise zusammen gekommen wäre. Ist diese Opferwilligkeit doch ein erfreuliches Zeichen von Interesse für die Schule, ein Beweis dafür, daß man besteht ist, die jungen Schüler der Anstalt zu guten Zeichnern auszubilden zu lassen. Diese Art Reisen wirken geistreicher und fördernd auf die Schüler ein, sodass auch derartige Besichtigungen zu einem "Grundlegen" gehören. Ebenso gebaute Redner des Herrn Fabrikanten Hermann Drechsler hier, der sich in bereitwilligster Weise der Excursion im Interesse der Schule anschloss. Allen den Herren wurde der Dank seitens der Schüler durch Erheben von den Plätzen zum Ausdruck gebracht.

Nach der Mittagspause besichtigten wir die ca. 400 Jahre alte Hauptkirche, mit Recht als eine der schönsten und interessantesten Kirchen Sachsen's genannt. Neben all den Meisterwerken der Mal- und Bildhauerkunst sei hier besonders das Aufbewahren des Teylerschen "Abdolatias" erwähnt.

Um nun den Wissensdurst voll und ganz zu stillen, besuchten wir noch die Schnurfabrik des Hrn. Carl E. Schreyer. Auch

hier übernahm der Inhaber der Firma, Herr Schreyer, in liebenswürdigster Weise selbst die Führung. Von ganz besonderem Interesse für uns waren hier die Klöppelmaschinen, desgleichen auch die sogenannten Fadenmühlen. In letzterer befindet sich eine Baumwollanlage, welche durch mühlenartige Drehungen mit Seide überzogen wird. Neu war für uns bis dahin auch noch das Gebiet der Seidenknurdreherei, demzufolge verweilten wir uns in diesem Saale gerne bis zur Fertigstellung mehrerer "Krauschnuren". In einem anderen Raum waren wir Hölzergallonenmaschinen mit Jacquardvorrichtung, und allerliebste Muster wurden während der Besichtigung darauf angefertigt. Auch hier verabschiedeten wir uns, mit dem Bewußtsein, unser Wissen um ganz bedeutendes erweitert zu haben, mit herzlichen Dancksworten. Die Devise bei all den Herren lautete: "Auf Wiedersehen in der Vorführsammlung Ebenstock."

Endlich nun konnten wir auch davon gehen, die Stadt selbst bei deren Schönwürdigkeiten, z. B. die auf dem Friedhof stehende historische Linde, ebenda selbst auch das Grabmal der "Barbara Ullmann", welche um das Jahr 1561 das Spieghelkloppen in Annaberg einführte, in Augenschein zu nehmen. Der ganze Tag war vom schönen Wetter begünstigt. Abends 7¹/₂ Uhr trennten wir uns an der Bahn von Herrn Director Wild, um hochbetriebig den Heimweg per Dampfschiff wieder anzutreten.

Kneisel, Zeichenlehrer.

Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums vom 23. Juni 1905.

Anwesend: 19 Stadtverordnete, als Vertreter des Rates Herr Bürgermeister Hesse. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dierisch.

— Ohne Gewalt für daraus abgeleitete Rechte.

- 1) Nach wiederholter Befragung des Feuerlöschhausschusses hat der Stadtrat die Anschaffung einer mechanischen Schiebleiter für die Feuerwehr zum Preise von 1500 Mark beschlossen. Durch Ansammlungen sind gegen 1150 Mark aufgebracht worden, jedoch noch 300 Mark zu verfügen bleibend. Weil die alte vorhandene Leiter nicht mehr gebrauchsfähig ist und somit ein Ersatz beschafft werden muss, treten die Herren Stadtverordneten Vorst und Pfeffersack für die Anschaffung einer mechanischen Schiebleiter warm ein.

Daraus stimmt das Stadtverordnetenkollegium dem Anlaufe der Leiter unter Bedingung des noch fehlenden Betrages von gegen 350 Mark aus laufenden Mitteln zu.

Es folgt sich hierauf eine Besprechung wegen der Unterbringung der Leiter an, wobei von den Herren Mitgliedern des Feuerlöschhausschusses geäußert wurde, daß die Aufstellung der Leiter im Magazingebäude ohne wesentliche Kosten möglich sein werde.

Herr Stadtverordneten Vorst erklärt es für sehr wünschenswert, daß sowohl der Kranfwagen als auch die Leiter mit Fleischfondaten und dem Gerätaraum der freiwilligen Feuerwehr entfernt werden. Dadurch werde eine bessere Unterbringung der Feuerwehrgeräte überhaupt und deshalb auch der neuen Leiter erreicht.

Die Anregung gibt man dem Rate zur Erwögung.

- 2) Einstimmig genehmigt man die Anbringung der weisungsähnlich für den Kirchenvorplatz befugten Einfriedung an dem Bahnhofsvorplatz.

- 3) Herr Stadtverordneten Lorenz bringt zur Sprache, daß auf dem Albertplatz durch die Steinablagerung daselbst Bäume beschädigt worden seien. Um abriges bildet der Platz keine Bierde, wenn er fortwährend als Ablagerungsort benutzt werde.

- 4) Hierauf stimmt man der Ausführung folgender Rahmenveränderungen am städtischen Wasserwerk zu:

a. in der Bodelstraβe zum Geier'schen Neubau, Baufohlen 132 M. 80 Pf.

b. in der von der Bodelstraβe nach der Haberleite zu geplanten Straße, Baufohlen 278 M. 55 Pf.

c. in der Scherzerstraße bis an den Schiman'schen Neubau, Baufohlen 195 M. 75 Pf.

d. in dem heut straßenmäßig auszubauenden Teile der Schulstraße, Baufohlen 1018 M. 55 Pf.

Dagegen tritt man der Herstellung der Leitung im Teile der ersten Ringstraße, zwischen Karlsbader- und Ronnenhausstraße entgegen, weil nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse eine weitere Bedeutung des dortigen Geländes nicht ohne weiteres in Aussicht steht.

- 5) Herr Stadtverordneten Männel hält es für wünschenswert, daß bei Verlegung von Gas- und Wasserleitungen mit möglichster Einheitlichkeit vorgegangen werde. Er habe neuerdings in einem Falle die gegenüberliegende Grabung gemacht.

Herr Bürgermeister Hesse erwidert hierauf, daß auf Einheitlichkeit schon bisher gehalten worden sei. Der von Herrn Männel erwähnte Fall bilde zweifellos nur eine Ausnahme.

- 6) Die Entsiegelung wegen einer weiter beantragten Wasserleitung-Herstellung steht noch aus.

- 7) Dagegen nimmt man der Herstellung eines Hauptrohresstranges der Wasserleitung im Verbindungswege zwischen Neutengen und Weg nach dem Adelstal zu.

- 8) Genehmigt wird die Herstellung von 3 Pfostenübergängen, 2 über die Langstraße und 1 über die Muldenhammerstraße gegenüber dem Bahnhofe.

Herr Högl spricht den Wunsch aus, die Übergänge häufig so hoch zu legen, daß sie den übrigen Straßenhöhen entsprechen. Er erhält diesen Wunsch auch aufrecht gegenüber der Auflösung des Herren Vorstandes, daß bei der Anlage der Übergänge schon auf die künftigen Straßenhöhen Rücksicht genommen sei.

Einer Anregung des Herrn Hirschberg zufolge erhält man den Bauauschluß, die Frage zu prüfen, ob nicht ein geplanter Übergang über die Hauptstraße zwischen Kirche und Pfarrhaus herzustellen sei.

- 9) Ferner nimmt man Kenntnis von dem Eingange des Abdolatias im Betrage von 1500 Mark für die Übernahme der Bahnhofstraße im Südlichen Unterhaltung.

Mit der Anlage dieses Kapitals als Fonds und der Verwendung der Zinsen zur Bahnhofstrassenunterhaltung, eventuell aber auch zur Unterhaltung anderer Straßen ist man einverstanden.

- 10) Der mit den Herren Meinel und Wagner im Anschluß an die Bauvorschläge für die Nordstraße abgeschlossene Vertrag wird genehmigt.

- 11) Hierauf erteilt man zu einem vom Rat mit dem Gemeinderat zu Schönpeitz getroffenen Abkommen wegen achtjähriger Beurlaubung des Stadtbauramblers von den Gefällen des Ortsbaudirektors von Schönpeitz Zustimmung.

- 12) Herr Stadtverordneten Lorenz bringt eine Fußweg-Angelegenheit, die Ronnenhausstraße betrifft, zur Sprache, mit der er angeregt haben will, daß bei Eingang von Befeuerten in baulicher Angelegenheit umgehende Besichtigung stattfinden möge, damit weiterer Schaden verhindert werde.

- 13) Herr Stadtverordneten Hirschberg fragt an, ob der Stadtrat bereits gegenüber der Betaminiatur der Firma A. L. Unger, ihre Brücke über die Rulpe nicht mehr dem öffentlichen Verkehr freizugeben, schon Schritte unternommen habe.

Herr Bürgermeister Hesse gibt von dem in der Sache Geschehenen Kenntnis.

- 14) Endlich äußert Herr Stadtverordneten Hirschberg den Wunsch auf daß die Herstellung der Bodelstraßenbrücke.

- 15) Sobald billig man noch den Erlös einer Bekanntmachung, durch die die Bürgerschaft erachtet wird, zu veräußern alte und denkbare Gegenstände erste der Stadt zum Kauf anzubieten.

Giftige Tiere.

Von Dr. J. A. Elze.

(Nachdruck verboten.)

Unter giftigen Tieren versteht man solche, die in ihrem Organismus fortwährend ein Gift erzeugen, welches sie zu jeder Zeit durch Biß oder Stich auf Menschen oder Tiere übertragen, sie dadurch krank machen oder gar töten können.

Hält man diesen Begriff vor Augen, dann gibt es nicht so viele giftige Tiere, als der Laie glaubt. So haben wir in unserem Vaterlande keine einzige giftige Fliege. Auch die bekannte spanische Fliege ist kein giftiges Tier, denn sie vermag den scharfen Stoff, den sie in ihrem Körper hat, das "Kantharidin", nicht durch Biß oder Stich abzulösen und auf andere Lebewesen zu übertragen. Die spanische Fliege wirkt erst als Gift oder Heilmittel nach ihrem Tode. Ihr ganzer Körper wird getrocknet und gepulvert und dieses Pulver wirkt äußerlich höchstens blauzuschlagend, innerlich tödlich. Das Gift der rechten giftigen Tiere aber wirkt innerlich, also vom Magen des Menschen aus, gar nicht tödlich,

es wirkt nur, wenn es durch Biß oder Stich direkt mit dem Blute vermischt wird.

In unserem deutschen Vaterlande haben wir nur zwei Tiere, die Gift erzeugen, die Kreuzotter und die Kreuzspinne. Daß die letztere ein giftiges Tier ist, hat die Wissenschaft erst im letzten Jahrzehnt nachgewiesen. Vorher galt die Spinne wissenschaftlich für ungiftig, während der Volksmund sie immer für giftig erklärt hatte. In diesem Falle war die Volksmeinung der Wissenschaft über.

In einem anderen Falle ist es umgekehrt. Die Tarantel, ein Tier ähnlich unserer Kreuzspinnen, welches besonders in Italien vorkommt und für sehr giftig gilt, ist nach den neuesten Forschungen garnicht giftig. Der bekannte Ausdruck, er benimmt sich, wie der Tarantel gestochen, hat literarisch und wissenschaftlich keine Bedeutung mehr. Der Biß der Tarantel ist zwar schmerhaft, aber nicht gefährlich. Man braucht nach dem Biß nicht wie toll herumzutun, das geschieht höchstens aus Angst oder Vorsicht, um durch reichliches Schwitzen das vermeintliche Gift aus dem Körper zu treiben. Man braucht den Stich der Tarantel nur wie einen Bienen- oder Mückenstich zu behandeln, ihn einfach mit Salmiauge zu bestreichen und der Schmerz und die Entzündung schwinden bald.

Giftige Tiere par excellence treffen wir in der Ordnung der Schlangen. Untere kleine Kreuzotter töten höchst selten in einem Jahre einen Menschen, dagegen fallen in den tropischen Ländern Tausende von Menschen den Schlangenbissen zum Opfer. Nach englischen Berichten sterben in Indien jährlich durchschnittlich zwanzigtausend Menschen an den Folgen von Schlangenbissen.

Das Schlangengift ist von außerordentlicher Stärke und kann den Tod eines Menschen innerhalb weniger Minuten herbeiführen. Das Gift sammelt sich in der Giftdrüse, die mit den Giftdrähen in Verbindung steht. Beim Beißen wird durch den Druck der Kaudmuskel die Drüse entleert und das Gift gelangt in die Wunde.

Die Elapiden oder Giftnattern haben zwei Giftdrähte, gegenüber die Ovipoten und Vipern nur einen Giftdraht. Das Gift aller Schlangen ist noch den neuesten Forschungen einheitlicher Natur. Die mehr oder minder schnelle Wirkung des Giftes bei den verschiedenen Schlangen hängt nur von der Menge des Giftes ab, welches in das Blut des Gedissenen gelangt. Bier bis fünf Tropfen Gift, also 0,2 Gramm, können einen Menschen töten. Bei dieser ungeheuer starken Giftigkeit ist es von grossem Wert, daß die Wissenschaft ein Mittel gefunden hat, Menschen und Tiere zu immunisieren, wie man ja auch durch ein Serum bei uns Kinder und Erwachsene gegen Diphtheritis und Tuberkulose schützt. Der Erfinder des Schlangen-Serums ist der französische Arzt Talmette in Lille. Man kennt und schätzt den Namen des Erfinders in Indien ungeheuer, denn das Serum wirkt immer, wenn es gleich nach dem Schlangenbiss angewendet wird. Alle anderen Mittel sind wertlos.

In Amerika ist die gefürchtetste Schlange die bekannte Klapperschlange. Zum Glück zeigt sie ihre Nase durch ihre Klapper an, die durch 30-40 horngige, ineinandergelegte Ringe gebildet wird und sich am Schwanzende befindet. Zum Glück ist diese Schlange sehr träge und heißt den Menschen meist nur dann, wenn sie von ihm getreten wird, was doch auch nur bei großer Unachtsamkeit geschehen kann. Ihre Nahrung besteht in Amphibien, Vögeln und kleinen Säugetieren.

In Indien ist die gefürchtetste Schlange die Brillenschlange oder richtiger Brillenotter. Sie ist eines der giftigsten Tiere, ihr Biß tötet innerhalb zwei Minuten. Sie trägt auf dem Halse die Zeichnung einer Brille, die ihr den Namen gegeben hat. Sie ist im Gegenzug zur Klapperschlange sehr heimlich und sucht die Menschen sogar in ihren Betten auf. Es gibt Gegenden, in denen von tausend Menschen 30-40 jährlich an den Folgen des Brillenotterbisses sterben.

Ungeachtet ihrer furchterlichen Giftigkeit lieben es die indischen Gauler, gerade diese Schlange abzurichten. In Italien und Frankreich hat man die Apotheke zu fürchten, die gerade so wie die Brillenotter ihren Hals hautnah aufblasen kann. In Ägypten wurde sie merkwürdiger Weise früher göttlich verehrt. Es soll an ihrem Gifte die bekannte Kleopatra gestorben sein, daher nennt man sie auch heute noch vielfach die "Kleopatraschlange".

Dasselbe Gift wie die Schlangen besitzen einige Skorpione. Der gefährlichste Skorpion ist der afrikanische, dessen Stich selbst tödliche Folgen haben kann. Das Gift sitzt in seinem Schwanz, an der Spitze des Schwanzstacheln, der zwei kleine Löcher hat, die dem giftigen Saft den Austritt gestatten. Um also ein lebendes Wesen zu vergiften, müssen die Skorpione mit ihrem Schwanz dasselbe schlagen, daher der bekannte Ausdruck: "wie von Skorpionen gepeitscht", d. h. bis auf den Tod geschlagen.

Aus Frankreich, dem wir manche Entdeckung in Bezug auf Schlangengift verdanken, kam vor wenig Monaten die besondere Mitteilung, daß auch die Kröte giftig seien. Darauf hatte die Wissenschaft bisher nichts gemeldet, um so mehr allerdings der Volks

mit dem
Tiere,
Doch
im legten
schaftlich
g erlärt
Hesshaft
Lorantel,
in Italien
schungen
sich, wie
ich keine
merhaft,
wie toll
Vorsicht,
aus dem
ment nur
einfach
die Ent-
Ordnung
selten in
tropischen
Opfer.
Schmitt-
eiben und
ten her-
mit den
arch den
gelangt

ne, da-
os Gif-
heitlicher
ist bei
s Giften
bis fünf
n töten.
n Wert,
en und
empfind-
uns Kin-
s schütt.
che Arzt
des Er-
immer,
d. Alle

Klappe-
per an,
det wird
Schlange
nenn sie
Unacht-
sphibien,

schlange
Tiere,
im Halse
at. Sie
sucht die
iden, in
gen des

die in-
Italien
gerade
n kann.
lich ver-
sortheiten
„Kleo-
orpione.
ch selbst
schwanz,
er hat,
also ein
ihrem
z: „wie
wagen.
zug auf
befrem-
on hatte
ng der
Rückzügung
rde für
zielt, da-
er einen
bezahlte

was zu
l jürk
tregung
vollem
: anju-
möge.
n einem
ng über-
erichtet,
z in den
was sie

Das
end all-
Plaz
erde und
rästiert
n, wie
trehen.
we ge-
neben
en Welt
als ob
hi ernst

sei mit dem Wunsche, wie ein Kind gelehrt zu werden. Dann aber bewunderte sie das junge Mädchen, welches sich solche Bescheidenheit bewahrt hatte. Sie gab ihr genaue Anweisung, und das Resultat war ein glänzendes.

„Hoffentlich haben Sie alles in Ihren Zimmern nach Wunsch gefunden, Lady Charnleigh,“ sagte Lady Fanshawe, als die Damen nach dem Essen zusammen auf die Veranda traten. „Die Jungfer, die ich für Sie engagiert habe, war früher bei der Herzogin von Westminster, ich hoffe, sie wird Ihnen genügen.“

„Sie scheint Ihre Sache zu verstehen,“ war die Antwort, indem ein Lächeln um die schönen Lippen spielte. Vor kaum noch drei Wochen hatte sie andern bei der Toilette geholfen und jetzt schien die Kammerjungfer einer Herzogin kaum gut genug für sie zu sein.

„Geld, Geld!“ dachte sie. „Alles danke ich nur dem Reichstum! Welchen Einfluss, welche Macht hat doch das Geld!“

„Der Abend ist noch lang,“ bemerkte Miss Templeton. Wenn Lady Charnleigh nicht zu ermüdet ist, können wir das Innere des Schlosses besuchen.

„Dazu habe ich große Lust,“ erwiderte Leonie, und Frau Farrow wurde gerufen, um die Führerin zu machen und alles aufzuschließen.

Lighton Hall war noch größer und geräumiger als man erwartet hatte. Der ganze südliche Flügel enthielt die Brunnzimmer. Hier waren denn auch verschiedene Empfangszimmer, prächtig eingerichtet und dekoriert, eine Speisehalle und der große Tanzsaal, in dem Schönheiten vergangener Zeiten ihre Reize entfaltet hatten.

Eine Gemäldegalerie führte vom südlichen zum nördlichen Flügel. Die war sehr lang und wurde oft zum Promenieren benutzt. Die großen Fenster reichten bis auf den Fußboden, und dieser war mit einem dunkelroten Teppich bedekt.

Sie gingen weiter durch die für Besucher hergerichteten Zimmer und besahen die größte Seltenheit von Lighton Hall, die Garderobenammer, in der kostbare Schätze aus Samt, Seide, Atlas und Spitzen aufbewahrt wurden, welche früheren Gräfinnen Charnleigh gehört hatten. Hier wurde auch in sicherer Schränken der Familienschmuck aufbewahrt und Miss Templeton erklärte schließlich, sie sei wahrhaft gebündet von all den Juwelen und Diamanten.

Frau Farrow öffnete eine weitere Tür und sagte, daß dies Zimmer der Lieblingsaufenthalt des hochseligen Grafen gewesen sei.

Leonie begriff nicht weshalb, denn es war weder gemütlich noch elegant eingerichtet. Das einzige demerkenswerte war das lebensgroße Bild eines jungen Mannes, das eben jetzt voll von der Abendsonne beschienen wurde und einen tiefen Eindruck auf sie machte. Es waren edle melancholische Züge: dunkle, träumerische Augen, der Mund fest geschlossen mit einem ernsten Ausdruck. Das ganze Bild machte den Eindruck verhaltener Kraft und noch nicht erwachter Leidenschaft.

Leonie stand regungslos vor dem Bilde, wie gebannt von seinem eigenartigen Reiz. Dann wandte sie sich zu Frau Farrow und fragte diese, wen es vortreffe.

Die Antwort wurde etwas zögernd gegeben. „Ich glaube, es ist ein entfernter Verwandter meines verstorbenen Herrn.“

„Aber wer ist es? Lebt er noch? Wie heißt er?“

„Es ist Hauptmann Barlow,“ erwiderte die Haushälterin noch zurückhaltender.

Lady Charnleigh drehte sich schnell um.

„Hauptmann Barlow?“ rief sie erstaunt aus. Sie betrachtete das edle Gesicht mit doppeltem Interesse. Das also war der Mann, der obgleich sie jetzt Graf Charnleigh gewesen wäre, den sie, ohne es zu wissen und zu wollen, um eine fürstliche Erbschaft gebracht hatte.

Ost beschäftigten ihre Gedanken sich an dem Abend mit dem Original des Bildes, aber am folgenden Tage sand sie keine Zeit mehr zum Träumen und Denken. Die Karten häuften sich auf ihrem Tische, der Salon wurde nicht leer von Besuchern; Leonie Charnleigh fand sich plötzlich mitten im Leben und Treiben der großen Welt.

4.

Heller, heißer Sonnenchein lag über dem tiefblauen Mittelmeer und brannte auf den weißen Felsen der Insel Malta. Es war ein Tag, an dem Richtsunst eine Wohltat ist und jede Bewegung eine Lust. Zwei Herren saßen auf dem Rande eines Felsens und schauten auf den unbewegten Meeresspiegel hinaus.

„Ich kann durchaus keine Hizze vertragen,“ sagte der Ältere von ihnen, Major St. John. „Ich hoffe, daß unser Regiment nicht nach Indien geschickt wird. Lieber nach dem Nordpol.“

„Wir sind das ganz einerlei,“ bemerkte sein Begleiter, Hauptmann Barlow, „ich kann in jedem Klima leben.“

„Sie haben gut reden. Wenn man der Erbe eines Grafentitels ist und so und so viel Tausende jährliche Rentenien hat, kann man sehr schön über das Leben philosophieren.“

„Meine Aussichten sind immer noch recht unsicher,“ warf Hauptmann Barlow ein. „Ich kann jeden Tag die Nachricht bekommen, daß ein näherer Anwärter gefunden ist, dann ist es mit den ganzen stolzen Lustschlössern vorbei.“

Er hätte nicht gleichgültiger sprechen können, wenn die Sache jemand, der ihm ganz fern stand, betroffen hätte.

Der Major lachte. „Sie scheinen sich wenig daraus zu machen,“ sagte er.

„Nigerverstehen Sie mich nicht,“ erwiderte Barlow ernsthaft. Lighton Hall ist ein prächtiger Besitz, der Name Charnleigh hat einen stolzen Klang. Ich würde stolz sein, wenn ich beides mein nennen dürfte und mich befreien, ihm Ehre zu machen. Aber wenn mir das Glück nicht zusäßt, werde ich auch das zu ertragen wissen.“

„Ich bin kein solcher Weltweiser,“ gab der Major zu. „Wenn ich nur die leiseste Aussicht hätte, in Kürze Graf Charnleigh zu werden, ich wäre außer mir vor Spannung. Sind die Nachforschungen schon beendet?“

„Ja, ich erwarte täglich die Entscheidung. Mr. Clemens schrieb mir vorige Woche, daß die Zahl der in Frage kommenden Anwärter jetzt nur drei sei, und ich wäre einer von Ihnen.“

„Und Sie vergehen nicht vor Ungeduld?“

„Das würde ja gar keinen Nutzen haben und nicht schneller zum Ziel führen. Wenn ein Mann auf dem Schlachtfeld dem Tod ins Auge geschaut hat, dann muß er auch gelernt haben, dem Schicksal mit Gleichtum begegnen zu können und abzuwarten, was es ihm bestimmt hat.“

„Nun, ich wünsche von Herzen, Sie bald als Graf Charnleigh begrüßen zu können. Scherz beiseite, ich glaube nicht, daß ein Würdigerer als Sie gefunden werden kann.“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung,“ erwiderte Hauptmann Barlow. „Ein alter, vornehmer Name legt die Verpflichtung auf, sich keiner würdig zu zeigen.“

Sie verbrachten einige Minuten im Stillschweigen. Der Major warf kleine Steine über den Felsen ins Meer, und Paul Barlow sah unverwandt in die Ferne.

Major St. John nahm nach einiger Zeit die Unterhaltung wieder auf.

„General Day ist doch ein liebenswürdiger Gesellschafter. Ich habe seit langer Zeit kein so hübsches Fest mitgemacht, wie den Ball gestern abend.“

Barlow schwieg. Offenbar interessierte ihn das Thema wenig.

„Und wie hübsch die kleine Nelly wird! Ich bewunderte sie gestern sehr.“

„Sie ist ein reizendes Mädchen,“ sagte Barlow, sich gewaltsam zur Aufmerksamkeit zwingend, „es ist schade, daß ihre Jugend und Schönheit sich nicht anderswo als gerade hier entfalten.“

„Der General wird sicherlich bald nach England zurücktreten werden, und dort wird das junge Mädchen Karriere machen. Wenn ich die Absicht hätte, um sie anzuhalten, so würde ich mich nicht lange beschäftigen.“ Und der Major sah gespannt in das ruhige Gesicht seines Begleiters.

„Das würde gewiß sehrslug sein,“ antwortete dieser nachlässig. „Ich meinerseits kann mir die Liebe und die Ehe nicht als ein so hervorragendes Glück denken.“

„Dann wären Sie mein echter Soldat,“ war die eifrigste Erwiderung. „Bei dem rangiert die Liebe gleich nach dem Ruhm!“

„Vielleicht habe ich noch keine Erfahrung,“ lachte Barlow, „mir schwert ja auch ein — wie soll ich sagen? — Ideal vor, aber ich habe es noch nie verwirklicht gefunden.“

„Mir scheint, die schöne Nelly steht noch über dem Ideal,“ bemerkte der Major. „Und ich glaube bestimmt, daß zwischen Ihnen beiden nähere Beziehungen beständen. Täusche ich mich?“

„Das sind Dinge, über die man nicht spricht,“ sagte Barlow ruhig.

„Das heißt, Sie wollen sich Ihrer Erfolge nicht rühmen?“

„Ich habe mich seiner zu rühmen. Und wenn es wäre, bin ich der Ansicht, daß man in Herzensangelegenheiten ebenso ehrenhaft sein muß wie im Kriege.“

„Wir haben alle, daß Sie gestern beim Fortgehen eine Rosenknospe aus Miss Days Bouquet im Knopfloch trugen. Das hat immer etwas zu bedeuten. Ohne weiteres verschernen junge Damen keine Blumen.“

Barlow schwieg und der Major fuhr fort:

„Werden Sie heute einen Besuch beim General machen?“

„Ja, ich erwarte nur erst meinen Burschen mit den Postfischen hier.“

„Und Sie wollen mir nichts über Miss Day anvertrauen, Barlow?“

„Ich sage ja schon, ich habe in dieser Beziehung gar nichts anzutrauen, ich finde sie sehr hübsch und liebenswürdig. Aber da ist die Post! Erlauben Sie, daß ich meine Briefe durchlese.“

Er reichte dem Major die Zeitungen und öffnete ein umfangreiches blaues Kovers, dessen Inhalt von großer Bedeutung für ihn war. Es sollte ihm verständen, ob er in diesem Augenblick Lord Charnleigh auf Lighton Hall, einer der ersten im Reiche, ein vermögender Mann war, oder ob er Hauptmann Barlow bleiben würde, dessen einziger Besitz seine Pferderest war. Trotzdem zitterten seine Hände nicht, als er das Siegel erbrach, und der Major, der ihn scharf beobachtete, konnte nicht in seinen Mienen lesen. Barlow fasste das Schreiben wieder zusammen, öffnete seine andern Briefe und sah, nachdem er auch diese gelesen, wieder auf das Meer hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Germischte Nachrichten.

— May, 10. Juli. Heute nachmittag drang der Arbeiter Peter Kanzler hier in die Wohnung seines Schwiegersohnes, des Schuhmachers Franz Karon, ein und erschoss diesen; auch auf den Schuhmann Batt, der herbeigekommen war, um ihn zu verhaften, schoß Kanzler und verletzte ihn mit dessen Säbel, so daß er sofort starb. Die Frau und die Schwiegermutter des Kanzler, auf die er ebenfalls Schüsse abgegeben hatte, wurden sehr schwer verletzt. Der Mörder erschoß sich schließlich selbst. Der Beweggrund zu diesen Grauelnaten ist unbekannt.

— Ehe man in die Ferien reist, stelle man in die Wohnung Eimer oder Waschgeschirr mit Wasser in die Zimmer. Das Wasser verdunstet in der warmen Jahreszeit, gibt an Wände, Böden, Möbel usw. den nötigen Grad von Feuchtigkeit in kaum merklicher Weise ab, zugleich ein gut Teil Staub, Motten und Fliegen anziehend und in sich aufnehmend.

— Ein Mann, der zwei Herzen zu verführen hat, ist gewiß eine größere Seltenheit als einer, der sein einziges Herz mehrfach verschenkt. Der Mann, der ein Mädchen beglückt, indem er ihm Hand und Herz, beides in zwei Exemplaren, schenkt, lebt, nach der „Königlichen Zeitung“, in Apulien und steht im Begriff, sich zu Barletta mit einem Mädchen aus Moglie zu vermählen. Giuseppe de Maggio ist ohne Zweifel eine gute Partie; denn seit bei Gelegenheit seines Militärdienstes seine Doppelberufslage entdeckt worden ist, hat er damit ein schwunghaftes Geschäft betrieben, indem er als Schauspieler die Welt bereiste und sich von ärztlichen Autoritäten untersuchen ließ. Bei dieser Gelegenheit gelang es ihm auch, sich selbst, d. h. seine fünftige Tochter, für 75.000 Franken an das anatomische Museum zu Madrid zu verkaufen, eine außerordentlich günstige, aber nicht für jedermann durchführbare Form der Lebendversicherung.

— Der Schatz der Gerechtigkeit wird im „Wolgar“ aus Wladimir (Gouvernement Wladimir) wie folgt geschildert: Der Dampfer „Matwej“ legt am überaus schmugeligen Landungsplatz der Stadt Wladimir an. Es ist um 8 Uhr morgens. Ich hatte einen Geldbrief zu befördern und eilte über die schmutzstarrende Straße ins Postamt. Am Tische sitzen die Beamten. Auf den Bänken fünf Städter, die geduldig warten. — „Bitte seien Sie so gut und befördern mir diesen Brief!“ wende ich mich an einen der Beamten. — „Warten!“ brummte der und las halblaut im „Denje“ weiter.

— „Wann wird denn das Kontor geöffnet?“ — „Um acht.“ — „Worauf soll ich denn warten? Ich habe keine Zeit.“ Kommt noch zu recht. Iwan Iwanowitsch schlafet noch. — „Wer ist dieser Iwan Iwanowitsch?“ — Er schaut mich mitleidig an: „Der Chef des Kontors!“ und setzt seine Lektüre fort. Ich weiß nicht, wie lange ich auf Iwan Iwanowitsch zu warten habe, und suche, um die Zeit totzuschlagen, die Stadtbibliothek auf, die um 9 Uhr geöffnet wird. Es ist schon 10. Endlich kenne ich den Weg. Erst muß ich über den schmugeligen Hof der Stadtbibliothek, dann in einen dunklen Schuppen. Alles finster. Wohin? Ich höre ein Geräusch, sehe ein Streichholz in Brand und sehe ein Feuer. Endlich finde ich tauchend eine Tür und klopfe. — „Wer da? Was sucht Du zum ...?“ — „Ich muß in die Bibliothek. Ist sie hier?“ — Hier ist sie, aber jetzt darf man nicht herein.“

— „Warum?“ Der Bibliothekar ist nicht da.“ — „Sleibt er lange fort?“ — „Wer kann wissen? Wahrscheinlich schlafet sie noch.“ — Ich gehe zum Jäpawitsch, wo ich nur eine „Genehmigung“ holen muß. „Ich muß den Herrn Jäpawitsch sprechen“, wende ich mich an einen Polizeideamten, der in seinen Bähnen

herumstocherte. — „Um 12.“ „Was heißt das?“ — „Schlafen noch. Kommen Sie um 12. Den Vortrag kann man doch der Lumperei wegen nicht weden.“ — Ich gebe zu einem Be-kannten und klage ihm mein Leid mit der schlafenden Behörde.

— „Was ist da zu machen, mein Lieber? Läßt sie nur schlafen. Es ist gut, wenn sie sich gut auschlafen.“

— Bescheiden. Rentier (der eine größere Summe für einen wohltätigen Zweck hergegeben hat): „Schreiben Sie „Ungernom“: es weß ja doch jeder, daß ich der einzige im Ort bin, der so viel geben kann!“

— Die symbolische Hose. Das der Humor die Unseren brauchen nicht verlassen hat, bezeugt die lezte Nummer der „Brigadezeitung“, das für den Truppenteil herausgegebene Ost-asiatische Blatt. Hier singt der angebliche „Musketier Schmidt VIII“ von der

„Fünften Hose“.

Der Stümper, die ich von der Rose,
Vom Frühling und der Liebe singt
Und immer alte Sachen bringt!
Ich dichte von der fünften Hose.

Denkst du noch an die Zeit zurück,
Da hoffnungsvoll du als Retter
Verpaßt hast dieses Kleidungsstück?
Wie war dir Neuland da zumut?

Revere kam. Die Zeit ging hin
Mit Goldschnitten und Karussellschädeln
Du treue, stille Dübber!
Weiß Gott, was könnte dir erzählen!

Ein Blick genügt. Im bunten Reigen,
Im reichen Winkel Stück an Stück,
Ein echtes, deutsches Werk!
Heißt sie nicht reden, laß sie schweigen.

„nein bunten Rock kann jeder tragen,
Der Held besitzt für solchen Land;
Die fünfte Hose, kann man sagen,
Trägt doch nur der Soldatenstand.

Von jähre durchgeschlagenem Krieg
Mit irischer Vergänglichkeit,
Von jahrelangem Kampf und Sieg
Zeigt schweigend unter Ehrenfeld.
Sei stolz d'rauf, deutscher Musketier,
Sei stolz darauf! Beträchte sie
Als Zeichen wahrer Mannespieler,
Als Sinnbild deutscher Energie.

Mittelungen des Königl. Standesamts Eisenstadt

vom 5. bis mit 11. Juli 1905.

Aufgebote: a. bissige: Der Handarbeiter Karl Friedrich Herberger hier mit der Tüllnäherin Anna Baumgart hier. Der Fleischer Max Hugo Weißflag hier mit der Camilla Elsa Unger hier. Der Schlosser Ernst Holzdechler Oskar Paul Göbbel hier mit der Stickerin Marie Helene Viebold hier. Der Kaufmann Max Richard Lorenz hier mit der Ida Anna Tautenhahn hier.

b. auswärtige: Der Buchbinder Robert Georg Raar hier mit der Fabrikarbeiterin Elsa Karola Baumher in Lauter. Chefschläger: 32–33. Der Schlosser Hermann Rudolph Taubert in Blaustein i. B. mit der Elsa Helene Glasmann hier. Der Barbier Max Feliz Horbach hier mit der Selma Helene Unger hier. Der Friseur Friederich Schmerzreiter Günther in Oberreichenbach mit der Helene Elsa Lenk hier. Der Klempnermeister Gotthold Richard Heinz in Auersbach i. B. mit der Margaretha Schubert hier. Geburtsfälle: 174–180. Gottfried Alfred, S. des Schuhmachergenossen Alfred Emil Weißert hier. Hans Willy, S. des Kutschers Julius Max Leuthold hier. Else Hiltz, T. des Kutschers Arno Richard Tschächerer hier. Carla Käthchen, T. des Musikers Moritz Otto Höfer hier. Hildegard Marianne, T. des Kaufmanns Carl Feliz Söder hier. Paul Stephan, S. des Kämmenmeisters Albert Richard Brandner hier. Johanne Lotzen, T. des Kämmenmeisters Friedrich Emil Schott hier.

Stießfälle: 129–135. Irma Meta, T



Logierhaus Waldrieden,
Steinbach
hält sein Etablissement mit
grossem Garten
Ausflüglern, Vereinen, Schulen usw. bestens empfohlen.
ff. Biere und Weine.
Warne u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll **Gustav Schmidt.**

Gasthof zur Forelle, Blauenthal.

Donnerstag, den 13. Juli:

Grosses Garten - Konzert,

gespielt von der Eibenstocker Stadtkapelle.

Beginn nachm. 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Gut gewähltes Programm.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Um zahlreichen Besuch bitten Rich. Tittel. Fr. Plotzky.

Stickstube als Erste eine geeignete Person,

welche schon in gleicher Stellung tätig war, zum baldigen Antritt gegen gutes Salär gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter **Z. 100** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Statt besonderer Meldung.

Dienstag abend 1/2 Uhr entschließt sanft und ruhig nach kurzem, schweren Leiden durch Herzschlag unsere herzensgute, treuherzige Mutter, Groß- u. Schwiegermutter u. Schwägerin

Frau verw. Jda Uhlemann

geb. Voigtmann

in ihrem 69. Lebensjahr.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftauernden Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Eibenstock, Zwicker, Aue, Schwarzenberg, 12. Juli 1905.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Achtung!

Achtung!

Halte Donnerstag auf dem Neumarkt mit einem Posten Gurken, Kirschen, Stachelbeeren, Blumenkohl, Kohlrabi, Möhren, Zucchini, Zwetsch., à Pf. 8 Pf., 2 Pf. 15 Pf., Giers, Kartoffeln und verschiedenem mehr seit.
Empfehle alles zum billigsten Preis.

Albert Bretschneider
aus Schönheide.

Bohnermasse
(Paraffinfußbodenwachs)
gelbes und weißes Wachs
Stahlspäne
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Warnung.

Die Bewohner der beiden am Windischweg erbauten Häuser werden gebeten, auf ihre Kinder zu achten, und dieselben zu warnen, daß sie sich nicht in den anliegenden Grundstücken herumtreiben und Schaden anrichten, da die Eltern dafür verantwortlich gemacht werden.

Die betr. Besitzer.

Lilienweiß.
rosig angebaucht wird Ihr Teint, Sommerprossen, rauhe Haut, Pickel verschwinden durch Dresdner Lilienmilch-Seife

Märkte HHD
v. Hahn & Hasselbach, Dresden,
à St. 50 Pf. bei Paul Rosner, Fris.

Ein freundliches, gut möbliertes Garçonlogis

(1 bis 2 Zimmer) mit aufmerksamer Bedienung wird für den 1. August 1905 zu mieten gesucht.

Offerten unter **A. 20** an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Stitmädchen suchen zu höchsten Löhnen
A. L. Unger Söhne.

Freibant.

Betrieb frischen Potatoleibes,

à Pf. 30 Pf.

Schützen und Jäger.

Gemeinschaftliche Fahrt nach Blauen: Sonnabend nachm. 1/2 Uhr ab oberer Bahnhof.

Emil Drechsler.

Wer noch keine Hilfe bei allen bisher angewandten Heilmitteln gefunden hat, versuche die geleglich geschätzte, mit bestem Erfolg bewährte

Alban's Cera-Salbe.

Das Beste gegen vernachlässigte Beinschläge aller Art, Flecken, offene Füße, Wundlaufen, Rheumatismus, Kopfschmerzen etc. Dose à Pf. 1. — und nur echt, wenn die Dose, sowie Beschreibung mit Schuhmarke u. Namenszug versehen ist, auf welche man bei Anlauf genau achten wolle.

Allerberechtigte Fabrikanten:

Alban Schlegel & Co.,
Stenn in Sachsen.

Zu haben in der Apotheke in Eibenstock und Umgegend.

Bestandteile: Cera flava 18,0, Oleum Olivarum 14,0, Liqu. Plumb. subacet. 3,0.

Carlsbaderstraße 6

ist Wohnung mit Laden per 1. Oktober c. anderweit zu vermieten.

F. M. Helbig.

Für Baby und Impflinge

empfiehlt

Jäppchen	Cuhuhchen
Läufchen	Strümpfchen
Häubchen	Kleidchen
Mütchen	Röckchen
Armbändchen	Wagendekken
Tragröckchen	Steckbeutchen
Achelschlüssel	Hemdchen
Impf- u. Photographierhemdchen	
und sonstige Erstlingswäsche	
in grösster Auswahl	

Emil Mende.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß Montag abend 1/2 Uhr meine liebe, unvergleichliche, treuherzige Frau, unsere heiligste Tochter, Schwester und Schwägerin

Hulda Minna Türpe geb. Nöbold

in ihrem 29. Lebensjahr nach langem schweren Leiden sanft und ruhig entschlafen ist. Dies zeigen tiefschläfrig an

Der trauernde Gatte Oswald Türpe

und Familie Christian Nötzold.

Eibenstock, den 10. Juli 1905.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Elternhause aus statt.

TOLA
Seife

Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pf. Parfumerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.



Erläutert in Flaschen à Pf. 1, —, 1 1/2, und 3 Pf. bei E. Hannebohm.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärgen,
sowie Kindersärgen in allen Preislagen hält stets am Lager

Adolf Kunz,
Eibenstock.

2 gut erhaltene
3 Pfach 4 1/4 Städtsäulen
(Dittrich & Vogt) billig zu verkaufen.
Ed. Knorr.

Schnarrtanne b. Auerbach i. B.

Ein neuer Gehrod,
sowie ein neuer Handwagen, ein Pökelofen und einige gebrauchte Möbel sind billig zu verkaufen

Gehstraße 7.

Vermählung

Für die uns anlässlich unserer
zu teil gewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.

Eibenstock, 10. Juli 1905.

Freudenreich Günther u. Frau Helene
geb. Lenk.

Kaufmännischer Verein.

Nächsten Freitag, den 14. d. M. abends 1/2 Uhr im Vereinslokal:

Monats-Versammlung

und Vortrag

des Herrn Dir. F. W. Vorwerk, Untersachsenberg, über:
,Aegypten, Land und Leute“.

Herr Dir. Vorwerk erntete mit dem bei uns bereits gehaltenen Vortrag einen außerordentlichen Beifall, der ihm auch bei seinem jetzt gewählten und als sehr interessant bekannten Thema nicht ausbleiben wird.

Die geehrten Mitglieder werden um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern abend verschied nach langem, schweren Leiden sanft und ruhig unsere gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Anna Marie Schubert

geb. Bleyl.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eibenstock, New-York, Siebenstein i. Thür., 12. Juli 1905.
Beerdigung findet Freitag nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauer-

haus aus statt.

Paris.

Bestens eingeführter Vertreter sucht Eibenstocker Haus. In Referenzen. Angebote unter J. B. 57 an die Expedition dieses Blattes.

Junger, strebsamer

Expedient

zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen sub A. B. 88 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Unnütig

ist jedes parte, reine Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinheiten. Gebrauchen Sie daher nur

Radebeuler Lilienmilchseife.
à St. 50 Pf. bei H. Lohmann.

Ein Garçonlogis

in der Nähe vom Bahnhof sofort oder ab 1. August zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Verreist vom 14. Juli

bis mit 13. August.

Augen- u. Ohrenarzt

Dr. Zetsche, Zwiedau.

Stickerinnen-Gesucht.

Einige geübte Stickerinnen werden gesucht. H. Meissner.

Frischer Schellfisch,

Notzungen treffen Donnerstag früh

ein. Um flotte Abnahme bittet

Johanne verw. Blechschmidt.

Baum

für eine Städtsäule wird gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Eine Wohnstube

ist vom 1. Oktober ab zu vermieten

obere Grottenstraße 13.

Läuferschweine

und Kerle, beste Stoffe, empfehlen billig Gebr. Möckel.

Rothenkirchen, Telephon Nr. 17.

4—6000 Mf.

als II. Hypothek, unter der Brandkasse, auf neu gebautes gutes Zinsenhaus sofort oder später zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Eine Halb-Etage

wird zu mieten gesucht. Off. unter

O. 77. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Von Eibenstock nach Wilsau.

Stell. Wilsau 9,35 8,18 7,92

Kirchberg (Bf.) 6,04 10,02 8,48 8,05

Kirchberg (Spt.) 6,09 10,07 8,58 8,11

Sauersdorf II 6,16 10,14 8,00 8,18

Sauersdorf I 6,23 10,21 4,07 8,24

Hartmannsdorf 6,29 10,28 4,14 8,81

Bärenwalde 6,49 10,48 4,84 8,50

Obercunz 6,57 10,56 4,42 8,58

Rothenkirchen 7,18 11,19 5,02 9,18